

Caritas informiert



Gratulation für große Verdienste im Ehrenamt



Erfolgreiche Wohnprojekte



Weihnachtsgeschenke für Flüchtlingskinder

www.caritas-nuernberger-land.de

Don-Bosco-Haus

Ende einer Ära

Fast ein Vierteljahrhundert ist sie der „gute Geist“ der Küche des Don-Bosco-Hauses gewesen, jetzt ist Anneliese Rocks im verdienten Ruhestand. Mit dem Abschied der beliebten Hauswirtschafts- und Küchenleiterin geht eine Ära zu Ende.

Als Anneliese Rocks im November 1992 erstmals die Kochlöffel in der Gartenstraße schwang, steckte das damalige Langzeitwohnheim noch in der Findungsphase – die psychisch behinderten Bewohner nahmen ihr Frühstück, Mittag- und Abendessen noch in der Küche ein. Jedes Mal „ein großes Durcheinander“, wie sich die Schwester des ehemaligen Altsittenbacher Gastwirts Heinz Volkert erinnert.

Der ein Jahr zuvor gekommene neue Leiter Michael Schubert suchte da schon nach (damals noch fast revolutionären) Wegen, die Bewohner wieder an ein selbstständiges Leben heranzuführen – und „wo geht das besser als im Alltag“, so Rocks. Also bekamen sie fortan nur noch ihr Mittagessen gekocht, Frühstück und Abendessen wurden in den Wohngruppen zubereitet – unter Anleitung der gelernten Hauswirtschafterin, die den Bewohnern zudem beim Einkaufen oder beim Säubern mit Rat und Tat zur Seite stand.

Damit war die gut eingerichtete Großküche allerdings noch nicht ausgelastet – was lag also näher, als Essen auch nach Hause zu liefern und im Don-Bosco-Haus einen Mittagstisch zu starten. Ideen, die auf Anhieb einschlugen, auch wenn Rocks damals gehörig die Nerven flatterten. Beim ersten „offenen Haus“ am 1. März 1993 „bin ich total aufgeregt in der Küche gestanden und hab mich gefragt, wer wohl kommt“, erzählt sie.

Unbegründete Sorgen, wie sich schnell herausstellte: Bis November 2010, als die Bewohner wegen der Sanierung und des Neubaus des Don-Bosco-Hauses vorübergehend ins (alte) Landwirtschaftsamt umziehen mussten, kamen jeden Mittag bis zu 25 Menschen, um (für sozial verträgliche 3,50 Mark) lecker zu essen, aber auch um ein angeregtes Pläuschchen zu halten – oft auch mit der Küchenchefin. „Eine Atmosphäre wie in einer kleinen Gastwirtschaft auf dem Dorf“, erinnert sich Schubert. Für den Johannesclub oder die Mutter-Kind-Gruppen der katholischen Kirche wurde das Don-Bosco-Haus gar zur „Stammkneipe“.

Davon profitierten auch die psychisch kranken Bewohner, die die Gäste bedienten. Einer von ihnen hat in-



Großer Einschnitt: Anneliese Rocks (2. v. links) mit der neuen Hauswirtschaftsleiterin Kerstin Brockmeyer, Einrichtungsleiter Michael Schubert und dem neuen „Küchenchef“ Thomas Röder (v. links).

zwischen auf Vermittlung von Rocks eine Anstellung als Koch in einem Hersbrucker Gasthaus gefunden und führt wieder ein selbstständiges Leben – ein Paradebeispiel für den Ansatz des Don-Bosco-Hauses.

Auch die Ausbildung lernbehinderter Jugendlicher mit geschützter Schulausbildung für das Berufsbildungswerk Schwaig war viele Jahre für Anneliese Rocks ein „ganz wichtiger Punkt“ ihrer Arbeit. Ihre Schützlinge legten in der Regel „Top-Prüfungen“ ab, einige von ihnen fanden später in der Gartenstraße einen tariflich bezahlten Arbeitsplatz – die klassische „Win-win-Situation“, sagt Michael Schubert.

Das galt auch, weil die Großküche der Caritas-Einrichtung dank der Mundpropaganda zufriedener Kunden immer
Fortsetzung auf Seite 2



Spenden Sie bitte für: **Mittagstisch**

20 Jahre Tagespflege in Schnaittach

Maria Kroder, Vorsitzende des Fördervereins der Sozialstation, konnte neben dem neuen Vorstand der Caritas Nürnberger Land, Wolfgang Würker als Nachfolger von Frau Henke, viele eh-

renamtliche Helferinnen und Helfer herzlich begrüßen, um sich für deren ehrenamtlichen Dienst im zurückliegenden Jahr in der Tagespflege zu bedanken. Ohne deren großes, segens-

reiches Engagement könne die Tagespflege nicht so erfolgreich arbeiten.

Herr Würker richtete ein Grußwort an die Anwesenden, wobei er betonte, wie wichtig das Angebot der Tagespflege für die Angehörigen in Schnaittach und Umgebung sei, und sich bei den Haupt- und Ehrenamtlichen aufrichtig für ihren Einsatz bedankte.

Herr Pfarrer Eisend hielt einen Gottesdienst mit den dicht gedrängten Ehrengästen. In den Fürbitten wurde wiederholt für die Erhaltung des Weltfriedens gebetet.

Maria Kroder eröffnete das Büfett und trug später beim Essen mit alten Hauszeitungsnotizen zu viel Gelächter bei.

Text und Foto: Christina Täuber



Ehrenamtliche und geladene Ehrengäste im Gottesdienst mit Pfarrer Hans Eisend

Fortsetzung von Seite 1

auch Essen außer Haus lieferte – an Privatpersonen, Kindergärten oder die eigenen Einrichtungen wie die Carisma, die Arbeitstherapie oder das Sebastian Fackelmann Haus. Seit 2009 schließlich auch an das Röthenbacher Altenheim St. Michael, nachdem die dortige Küche geschlossen wurde. Die Versorgung der 40 Senioren bedeutete eine erste „grundlegende Wandlung“, so Rocks, nicht zuletzt, weil damals die Siebentagewoche eingeführt wurde.

Der zweite große Einschnitt folgte mit der Rückkehr ins sanierte Don-Bosco-Haus und die nun EU-Richtlinien entsprechende Großküche, die nur noch betreten darf, wer Schutzkleidung trägt und ein Gesundheitszeugnis vorweisen kann. „Die gewohnt familiäre Atmosphäre war passé“, sagt Rocks, „ich kenne heute viele Bewohner gar nicht mehr.“

Thomas Röder, seit 2009 als Koch im Don-Bosco-Haus und nun neuer Kü-

chenleiter, kennt das Dilemma und den täglichen Spagat zwischen Qualität, Vorschriften und betriebswirtschaftlichen Anforderungen. Zur Arbeit am Herd kommen Stunden am Schreibtisch, um die vorgeschriebenen Dokumentationen zu erstellen. „Schlimm“, findet er es, wenn er sich bei den beiden Menüs („herzhaft-deftig“ mit Fleisch oder das vegetarische „leicht-vital“) trotz der fast durchgängig verwendeten regionalen (Bio-)Produkte wegen der Allergenpflicht an bestimmte Rezepte halten muss – das Verfeinern einer Soße mit Senf ist da tabu. Es sei denn, Röder weist noch einmal ausdrücklich darauf hin.

Auch die „logistische Meisterleistung“, die vielen Essensportionen jeden Tag pünktlich zwischen 10.30 und 12.30 Uhr auszuliefern, will gut geplant sein. Michael Schubert legt Wert darauf, eine ausgewogene Aufteilung zwischen Privatpersonen und Großkunden mit zentraler Anlieferung (wie Kinder-

gärten, Schulen, Seniorenheime oder mittelständische Betriebe) zu haben.

Anneliese Rocks macht denn auch keinen Hehl daraus, dass ihr die modernen Anforderungen nicht schmecken und sie ein wenig froh ist, in Rente gehen zu können. Obwohl „mir die Arbeit im Don-Bosco-Haus fehlen wird, vor allem wegen der vielen guten Mitarbeiter und unseres stets kameradschaftlichen und fröhlichen Umgangs miteinander.“

Die haben sich auf die Fahnen geschrieben, die Kunden auch ohne ihre langjährige „Chefin“ und trotz der vielfältigen Anforderungen mit gutem Essen zu verwöhnen und neue zufriedene Abnehmer zu gewinnen. Wohl wissend, dass dies „kein einfaches Geschäft ist“, wie Michael Schubert sagt.

Kontakt: Telefon 09151/830916 oder per E-Mail an don-bosco-haus@caritas.dbh.de
Porta/ HZ

Neues Beratungsangebot im Sebastian Fackelmann Haus

Wenn Pflege im Alter oder bei Krankheit notwendig wird, bedeutet dies für die Betroffenen und Angehörigen eine große Umstellung im Alltag. Das Anliegen des Caritasverbandes im Landkreis Nürnberger Land e. V. ist es, Menschen mit Pflegebedarf zu Hause möglichst gut zu versorgen, zu unterstützen und zu pflegen. Die Sozialstation St. Kunigund mit Sitz in Schnait-

tach bietet mit ihrem engagierten Team auch die Versorgung in Hersbruck an. Seit November 2015 findet jeden 2. und 4. Montag im Monat von 14.30 -15.30 Uhr eine Beratung der Caritas Sozialstation St. Kunigund im Sebastian Fackelmann Haus, in der Amberger Str. 47 statt. In dieser Zeit können sich pflegende Angehörige, Pflegebedürftige sowie an Pflege Interessierte über das

Thema häusliche Pflege und Tagespflege informieren und beraten lassen.

Die Sozialstation St. Kunigund ist telefonisch unter der Telefonnummer 09153 – 7328 für Nachfragen und Terminvereinbarungen erreichbar. Auskunft erteilt auch das Caritasbüro im Sebastian Fackelmann Haus unter der Nummer 09151 – 6095991.

Bestnoten vom Medizinischen Dienst der Krankenkassen

Wie in jedem Jahr, wurden auch 2015 die Sozialstationen und Tagespflegen in Schnaittach und Röthenbach, die Sozialstation in Neuhaus sowie der Familiententlastungsdienst vom MDK geprüft.

Alle Sozialstationen haben die Note 1 erhalten und auch die Patienten waren mit unserer Versorgung sehr zufrieden. Auf dieses Ergebnis sind alle Dienste sehr stolz. Wir alle arbeiten daran, diesen hohen Standard auch weiterhin halten zu können. Die Überprüfung der Tagespflegen wird noch nicht mit einer Note bewertet, doch auch diese Prüfungen verliefen sehr gut und die Patienten waren mit der Betreuung sehr zufrieden.



Caritasverband im Landkreis
Nürnberger Land e.V.

Altdorfer Straße 45
91207 Lauf / Pegnitz
Telefon 09123 96268-0
Telefax 09123 96268-50
info@caritas-nuernberger-land.de
www.caritas-nuernberger-land.de

Verantwortlich:
Michael Groß, Geschäftsführer

Fotos: Caritas (5), Täuber (1),
Porta (1)

Herstellung:
Druckerei Fruhauf, Bamberg



1 Million Sterne für eine sozialere Welt

Sehr viele Menschen konnten Wolfgang Würker, Caritas-Vorsitzender und Geschäftsführer Michael Groß, und Pfarrer Stefan Alexander bei der Aktion „Eine Million Sterne“ auf dem Laufer Markplatz begrüßen, darunter einige Kreis- und Stadträte, Bürgermeister Benedikt Bisping und vor allem viele Asylbewerber.

Neben dem von der ehrenamtlichen Gruppe aus Caritas und Pfarrei St. Otto aufgestellten Stern „gegen die soziale Kälte in der Welt“ bauten Besucher aus Kerzen spontan den Schriftzug „welcome!“ in Arabisch und Französisch sowie einige Her-

zen. Der AK Asyl informierte über seine Aktivitäten, es wurden Spenden für die Asylarbeit gesammelt und vor allem gab es viele Gespräche zwischen Passanten, Asylbewerbern und Unterstützern. Frierende wurden mit Weihnachtstee aufgewärmt.

Im fünften Jahr der von „caritas international“ ins Leben gerufenen Aktion ist der Zulauf stärker denn je und die rund 500 aufgestellten Kerzen sind für viele Besucher schon fast Erklärung genug, was damit erreicht werden soll: eine Gelegenheit zur menschlichen Begegnung zu bieten.

Verabschiedung von Gertrud Eckert als Leitung aus der Caritas-„Kleidbar“

Nach vielen Jahren wurde Gertrud Eckert, die den Sozialladen „Kleidbar“ am Laufer Kreisverkehr von Anfang an mit großem Engagement und vielen Ideen ehrenamtlich geleitet hatte, von der Caritas aus dieser Aufgabe verabschiedet. Bei Bedarf hilft sie aber weiterhin im Laden aus. Caritas-Vorsitzender Wolfgang Würker, Geschäftsführer Michael Groß und Bereichsleiterin Franziska Grashey überreichten im Beisein vieler ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen des Ladens Gertrud Eckert und ihrer Nachfolgerin Ellen-Ruth Levin Blumen und Frau Eckert zudem noch schöne Lektüre für die nun gewonnene freie Zeit.

Die „Kleidbar“ der Caritas nimmt gut erhaltene Kleider entgegen und gibt diese gegen eine geringe Spende an Bedürftige, Asylbewerber, aber auch Mitbürger aus, die sich einfach für eine nachhaltige Verwendung von Ge-



brauchtgütern einsetzen wollen. Im letzten Fall darf die Spende dann gern ein Stückchen höher ausfallen.

Öffnungszeiten:

Montag und Mittwoch 9-12 Uhr,
Donnerstag 14-17 Uhr.

Sozialer Wohnungsbau muss wiederbelebt werden – für alle benachteiligten Gesellschaftsgruppen

Der jetzt notwendige Bau von Wohnraum für Flüchtlinge, die in Deutschland bleiben dürfen, muss genutzt werden, um generell sozialen Wohnungsbau und Regionalentwicklung neu zu beleben. Das war eine zentrale Forderung beim Fachdialog „Wohnen & Soziales“, der im Rahmen der Fachmesse Con-Sozial in Nürnberg stattfand. Zur Heimat gehörten die Wohnung und die soziale Infrastruktur wie Kindergärten, Schulen, Spielplätze, Arztpraxen und Krankenhäuser, betonte eingangs Erzbischof Dr. Ludwig Schick. Ebenso sei jetzt den Flüchtlingen, die aus Angst um Leib und Leben hierher kämen, ein „Dach über dem Kopf“ zu geben.

In der Diskussion sprachen sich Vertreter von Caritas und Politik dafür aus, die Errichtung von Immobilien nicht nur auf Flüchtlinge zu fokussieren. Notwendig sei sozialer Wohnungsbau „für alle Zielgruppen“.

Ein zweiter Schwerpunkt des Fachgesprächs lag auf den schwierigen Rahmenbedingungen für die Verwirklichung innovativer Wohnprojekte. Kritisiert wurde, dass es noch immer keine Regelförderung für Quartiersmanagement gebe. „Wir haben im Modell ‚In der Heimat wohnen‘ schon viel geleistet und funktionierendes Quartiersmanagement verwirklicht, aber wir stoßen immer wieder an Grenzen“,

beklagte Michael Groß, Geschäftsführer der Caritas im Nürnberger Land. Zu den Grenzen zählte Groß auch komplizierte Förderrichtlinien.

Bayerns Gesundheits- und Pflegeministerin Melanie Huml schlug eine bessere Ressortabstimmung zur zügigen Genehmigung neuer Projekte vor.

Das Konzept von „In der Heimat wohnen“ ermöglicht es, sein Leben sicher und selbstbestimmt in der Heimatgemeinde zu verbringen – auch bei Unterstützungsbedarf. Weitere Informationen finden sich auf www.in-der-heimat.de.